Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. Cincinnati, Freitag, den 5. März 1915. Preis 2 Cents. No. 55.

In den Karpathen und in Ost-Galizien finden außerordentlich heftige Kämpfe statt,

Die selbst in der Nacht fortgesetzt werden.

Die Russen werfen, um die Situation zu retten, große Verstärkungen nach Galizien.

Das Bombardement der Dardanellen-Forts wie es scheint, wenig erfolgreich. — Im Norden wird die Festung Ossowetz weiter mit Geschützen des schwersten Kalibers bombardirt. — Während die Russen versuchen, wieder langsam gegen die ostpreußische Grenze vorzurücken. — In Frankreich haben die Deutschen einen wichtigen Erfolg bei Arras errungen. — Und dort beinahe 600 Gefangene gemacht. — Die Berichte über russische Siege im Kaukasus — Von der türkischen Botschaft in Washington für unwahr erklärt. — Das deutsche Unterseeboot „U 8" angeblich von britischen Torpedobootzerstörern in den Grund gebohrt — Und die Besatzung gefangen genommen. — Sir Edward Grey wünscht, daß die neutralen Mächte helfen sollen, die Deutschen aus Belgien zu vertreiben.

London, 4. März. — Die militärische Situation hat in den letzten 24 Stunden sehr wenig Veränderung erfahren. Im nördlichen Polen, in den Karpathen und im östlichen Galizien sind die russischen Armeen fortwährend mit den Deutschen und den Oesterreichern im Kampfe begriffen und wenn man den russischen Berichten Glauben schenken kann, dann sind die Russen überall im Vortheil. Die österreichischen offiziellen Berichte beanspruchen aber dasselbe für die Oesterreicher, während die deutschen Berichte über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz wenig zu sagen haben, was anzu deuten scheint, daß im nördlichen Polen, abgesehen von der Belagerung der russischen Festung Ossowetz, keine wichtigen Operationen im Gange sind.

Aehnlich verhält es sich mit der Flotte der Verbündeten in den Dardanellen. Beim Beginn der Operationen haben die Kriegsschiffe schnellere Fortschritte gemacht, als man erwartet hatte, sie müssen aber noch die am stärksten befestigten Stellen in den Dardanellen forciren und es wird in hiesigen Marinekreisen zugestanden, daß dies keine leichte Aufgabe sei.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz setzen die Franzosen ihre Angriffe in der Champagne und in den Argonnen fort, abgesehen davon fanden aber die einzigen Kämpfe von Wichtigkeit nur in der Nähe von Arras statt, wo es den Deutschen gelang, einen französischen Schützengraben zu nehmen.

Die Schlachten im Osten und um den Besitz der Dardanellen erregen hier großes Interesse, da sie von großem Einfluß auf den Ausgang des Krieges sein werden. Die Russen geben sich alle Mühe, die Deutschen wieder gegen die ostpreußische Grenze zurückzudrängen. Wenn ihnen dies westlich von Kowno und westlich von Grodno gelingen sollte, dann würden die Deutschen gezwungen sein, die Belagerung der Festung Ossowetz wieder aufzugeben, die sie jetzt mit schwerem Geschütz beschießen.

Die Oesterreicher greifen bei Tag und bei Nacht die Verschanzungen der Russen in den Karpathen in der heftigsten Weise an, trotz des Schnees und der Kälte, während eine andere österreichische Armee sich in Ost-Galizien vor einer an Zahl überlegenen russischen Armee langsam zurückzieht.

Die britischen und französischen Panzerschiffe lösen sich bei der Beschießung der Dardanellen-Forts ab. Sie haben es jetzt mit den stärksten Forts, die mitten in der Straße gelegen sind, zu thun und es können dort wegen der Windungen nur immer eine bestimmte Zahl von Schiffen in Aktion treten. Französische Panzerschiffe beschießen inzwischen vom Golf von Saros aus die Saros-Bulair Linie von Forts, die sich über die Gallipolis Halbinsel erstrecken, wo sie nur drei Meilen breit ist. Solange die Geschütze der Kriegsschiffe diese Landenge beherrschen, ist die Verbindung zwischen der europäischen Seite der Dardanellen mit Konstantinopel sehr schwierig.

Die Kämpfe zwischen Oesterreichern und Russen

Sind auf der ganzen Linie höchst blutiger Art.

Wien, via Amsterdam, 4. März. Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde am Donnerstag Abend vom Kriegsministerium erlassen.

„Am Biala Fluß, südöstlich von Zaklicznn, wurden die Russen am Mittwoch nach einer blutigen Schlacht zurückgeschlagen. Auf beiden Seiten des Letorcza Thales und auf den Höhen nördlich von Cisna wird Tag und Nacht gekämpft. Ueberall gewinnen unsere Truppen an Boden. Der Feind macht häufig Gegenangriffe, die aber alle abgeschlagen werden. Dies war besonders an der Chaussee von Bolignod der Fall, wo die Russen während eines heftigen Schneesturms mit starken Truppenmassen angegriffen hatten. Der Angriff wurde von unserer Artillerie abgeschlagen, die dem Feinde schwere Verluste beibrachte.

„Am übrigen Theil der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Sir Edward Grey schreit um Hilfe.

Die neutralen Mächte sollen ihm helfen, die Deutschen aus Belgien hinauszuwerfen.

London, 4. März. Im britischen Unterhaus sagte am Donnerstag der Sekretär des Aeußeren Sir Edward Grey, daß er keine weiteren Rathschläge mehr von neutralen Ländern mit Bezug auf die Verwüstung von Belgien haben wolle, es sei denn, daß solche Länder bereit seien, zu helfen, die Deutschen aus Belgien hinauszuwerfen.

Sir Edward Grey gab diese Erklärung ab, als an ihn die Frage gestellt wurde, ob die Regierung willens sei, „Vorschläge von neutralen Ländern entgegenzunehmen, die dahin zielen, die weitere Verwüstung Belgiens durch die Großmächte, die um den Besitz des Landes kämpfen, zu verhindern."

„Die einzige Lösung dieser Frage ist die," fuhr Sir Edward Grey fort, daß Belgien von den deutschen Truppen geräumt wird; daß die Unabhängigkeit Belgiens wieder hergestellt und ihm Genugthuung für das angethane Unrecht gegeben wird. Ich kann nicht einsehen, was durch Vorschläge von auswärts erreicht werden könnte, wenn die neutralen Mächte nicht helfen, eine solche Lösung herbeizuführen.

Wohl ein französisches Märchen.

Genf, via Paris, 4. März. — Eine Depesche aus München sagt, daß der Feldmarschall Baron von der Goltz, der als Berather der türkischen Regierung nach Konstantinopel geschickt wurde, an das große deutsche Hauptquartier telegraphirt habe, daß es 50 deutsche Artillerie-Offiziere schicken solle, da sie dringend für die Vertheidigung der Dardanellen benöthigt würden. Der Feldmarschall soll darauf die lakonische Antwort erhalten haben, daß Deutschland seine Artillerie-Offiziere selbst brauche, mit dem Zusatz: „Thun Sie Ihre Pflicht."

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Bei einem Angriff, den die Russen nordöstlich von Grodno auf unsere Stellungen machten, geriethen sie in ein Flankenfeuer unserer Artillerie, was sie veranlaßte, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen. Auch nördlich von Lomsha wurden Angriffe der Russen mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. In der Gegend südlich von Mysznicc und Chorzellen, wie auch nordwestlich von Przasnysz griffen die Russen abermals, aber ohne Erfolg, unsere Stellungen an. Am übrigen Theil der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Ein Sieg der Deutschen in der Nähe von Arras.

Zehn französische Offiziere und 558 Mann gefangen genommen.

Berlin, per Funkentelegraph nach London, 4. März. Ueber die am Mittwoch auf dem östlichen wie dem westlichen Kriegsschauplatz stattgefundenen Ereignisse hat am Donnerstag das große Hauptquartier dasFolgende veröffentlicht:

„Auf den Höhen von Loretto, nordwestlich von Arras nahmen am Mittwoch Morgen unsere Truppen feindliche Positionen von beinahe einer Meile Länge. Acht Offiziere und 558 Mann gefangen nehmend. Wir eroberten auch sieben Maschinengeschütze und sechs kleine Kanonen. Gegenangriffe, die der Feind am Nachmittag machte, wurden zurückgeschlagen.

„Abermalige neue Angriffe der Franzosen in der Champagne wurden mit Leichtigkeit zurückgeschlagen.

„Ein Angriff der Franzosen in den Argonnen, westlich von St. Hubert, schlug fehl, und mit einem Gegenangriff eroberten wir einen französischen Schützengraben. Auch in dem Wald von Cheppy wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen.

„Eine kürzlich vom Eiffelthurm in Paris aus erfolgte Ankündigung lautet, daß eine deutsche Kolonne, als sie über eine Anhöhe bei Fahurt nordwestlich von Sonain, marschirte, erfolgreich von der französischen Artillerie beschossen worden sei. Wir sind gezwungen, die Richtigkeit dieser Ankündigung zu bestätigen. Die Kolonne bestand aus französischen Gefangenen, die hinter die Front gebracht wurden, und von denen 38 getödtet oder verwundet wurden.

Kriegsnachrichten aus französischen Quellen.

Paris, 4. März. Der am Donnerstag vom französischen Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

„In Belgien, auf den Dünen, hat unsere Artillerie mehrere feindliche Gräben zerstört. Nördlich von Arras, in der Nähe von Notre Dame de Lorette, eroberte der Feind einen unserer vorgeschobenen Gräben, der kürzlich in unmittelbarer Nähe der deutschen Positionen ausgeworfen worden war.

„Rheims wurde am Mittwoch wieder während des ganzen Tages bombardirt. Alle drei Minuten schlug ein Geschoß ein.

„In der Champagne machten die Deutschen sehr heftige Angriffe auf den Hügel, den wir nordwestlich von Mesnil besetzt haben. Zwei Garde-Regimenter kämpften mit außerordentlicher Bravour, aber diese Angriffe wurden alle abgeschlagen.

„In den Argonnen haben Artilleriegefechte stattgefunden und unsere Truppen haben in der Gegend von Vaugois weitere Fortschritte gemacht.

„Einer unserer Aviatiker, Hauptmann Happe, bombardirte am Mittwoch ein deutsches Pulvermagazin bei Rottweil, 14 Meilen nördlich von Donaueschingen, mit ausgezeichnetem Erfolge. Zehn Minuten nachdem er seine Bomben geschleudert, stand das Magazin in Flammen.

Das Bombardement der Dardanellen-Forts.

London, 4. März. Eine Reuter-Depesche aus Athen berichtet das Folgende über das Bombardement der Dardanellen-Forts seitens der Flotte der Verbündeten.

„Das Bombardement der inneren Forts in den Dardanellen wurde am Donnerstag Morgen wieder aufgenommen. Zehn große Panzerschiffe nahmen an dem Bombardement Theil. Den Aussagen eines britischen Offiziers zufolge sind nur noch zwei der Forts intakt. Landungstruppen fanden in den beschädigten Forts die verbrannten Ueberreste von Soldaten, was andeutet, daß die Türken ihre Todten verbrannten, ehe sie diese Positionen aufgaben.

Berlin, via London, 4. März. Die Beamten der hiesigen türkischen Botschaft erklären, daß ihnen das Bombardement der Dardanellen-Forts keine Sorge mache. Sie drücken die Ansicht aus, daß die dortigen Festungswerke uneinnehmbar seien; daß das Landen von Truppen an der Einfahrt in die Dardanellen unmöglich sei, und daß ein Versuch, Truppen irgendwo am Golf von Saros zu landen, das Herbeischaffen eines größeren Heeres bedingen würde, als die Verbündeten aufzubringen im Stande seien, ganz abgesehen davon, daß an allen bedrohten Punkten große türkische Heeresmassen konzentrirt sind.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" hat ein Interview mit Enver Pascha telegraphirt, in welchem der Chef des türkischen Generalstabs gesagt haben soll, daß der an den äußeren Forts angerichtete Schaden geringer sei, als gemeldet wurde; daß diese Forts die ältesten von allen seien und daß man immer vorausgesetzt habe, daß sie einem energischen Bombardement durch moderne Geschütze nicht lange widerstehen würden. Die Flotte der Verbündeten habe jetzt erst mit der wirklichen Vertheidigungslinie zu rechnen.

Das Interview mit Enver Pascha lautet wie folgt:

„Das Bombardement, das am 19. Februar begann, hat soweit weiter nichts zur Folge gehabt, als daß einige der Forts an der Einfahrt in die Dardanellen stark beschädigt wurden. Am zweiten Tage des Bombardements wurden sechs Geschütze über den Haufen geworfen, wobei vier Mann getödtet und 14 verwundet wurden. Am ersten Tage wurde aber nur ein Offizier getödtet und ein Mann verwundet.

„Von den umgeworfenen Geschützen wurden am nächsten Morgen drei wieder in Position gebracht.

Die äußeren Forts waren die ältesten in der Türkei und wir hatten immer mit der Thatsache gerechnet, daß sie schnell zerstört werden würden. Die wirkliche Vertheidigungslinie liegt weiter drinnen in den Dardanellen, wo die angreifenden Schiffe in der verhältnißmäßig schmalen, gewundenen Wasserstraße nur schlecht manövriren können. Dieser Theil der Dardanellen ist in ausgiebiger Weise von Artillerie und Minen beschützt. Die wirkliche Vertheidigung der Dardanellen ist durch das, was sich bisher ereignet hat, in keiner Weise beeinträchtigt worden. Die modernen Festungswerke in der Mitte der Straße, mit denen die Flotten der Verbündeten jetzt zu thun haben, werden im Stande sein, alle Angriffe, die auf sie gemacht werden, erfolgreich abzuschlagen.

Die russischen Kriegs-Berichte

Geben wenig verständliche Auskunft über die laufenden Ereignisse.

St. Petersburg, 4. März. Das große Hauptquartier hat am Donnerstag die folgende Bekanntmachung erlassen:

„Unsere Offensive an der Front zwischen dem Niemen und der Weichsel macht an den Straßen nördlich von Olita (nördlich von Grodno) Fortschritte. Der Feind behauptet aber seine Stellungen zwischen den Seen in der Nähe von Simno und Serce.

„In der Gegend von Grodno haben unsere Truppen weitere Fortschritte gemacht. Bei Ossowetz ist ein heftiges Artilleriegefecht im Gange.

„Oestlich von Jedwabne haben unsere Truppen die Linie der feindlichen Schützengraben erreicht und es haben heftige Kämpfe am westlichen Ufer des Bober Flusses in der Nähe der Dörfer Mocarze und Siestrzanki stattgefunden.

„Zwischen der Orzyc und der Weichsel haben in der Umgegend von Mlawa und Horzele sehr heftige Kämpfe stattgefunden.

„In den Karpathen machen die Oesterreicher zwischen dem Ondawa und dem Saan Flusse bei Tag und bei Nacht vergebliche Angriffe auf unsere Positionen, trotz ihrer großen Verluste. Unsere Truppen trieben sie immer mit Handgranaten oder mit Gegenangriffen mit dem Bajonett zurück. Wir machen dabei viele Gefangene.

„In Ost Galizien versucht die österreichische Nachhut sich am Lukwa Fluß und bis nach Jezupol zu behaupten. Wir haben während des Tages in den Karpathen und im östlichen Galizien 47 Offiziere und 3000 Mann gefangen genommen und 16 Maschinengeschütze erbeutet.

Der Krieg im Osten.

St. Petersburg, 4. März. Die deutschen Truppen im nördlichen Polen scheinen es darauf abgesehen zu haben, die russische Festungslinie zuz durchbrechen. Ihre Angriffe sind jetzt in erster Linie auf die Festung Ossowetz gerichtet. Die dort wüthenden Kämpfe, deren Ausgang von größter Wichtigkeit ist, nehmen an Heftigkeit zu. Es ist den Deutschen, die früher schon einmal Ossowetz eine kurze Zeit lang beschossen hatten, diesmal gelungen, einige ihrer schwersten und wirksamsten Geschosse dorthin zu bringen, darunter einige ihrer 42-Centimeter-Geschütze.

In hiesigen Militärkreisen ist man der Ansicht, daß der Plan der Deutschen, ihren linken Flügel zu sichern, indem sie die russische Festungslinie durchbrechen, nur dann gelingen kann, wenn sie sich der Festung Ossowetz bemächtigen; und daß sie alles aufbieten, um dieses Ziel zu erreichen, geht aus der Art der hier stattfindenden Kämpfe hervor.

Die offiziell angekündigte Besetzung des Dorfes Kerjen seitens der Russen deutet ein leichtes Vorrücken der Russen gegen Norden an. Kerjen liegt am linken Ufer des Amulew Flusses, 20 Meilen nordwestlich von Przasnysz. Die Einnahme dieses Ortes ist von mehr als lokaler Bedeutung, denn sie beweist, daß es den Deutschen nicht gelungen ist, die Verbindung der in der Gegend von Przasnysz operirendenz russischen Truppen mit denjenigen, die in der Gegend von Myszyniec auf Kolno zumarschiren, abzuschneiden. Diese Truppen marschiren in einer der ostpreußischen Grenze ungefähr parallel laufenden Linie. Die Deutschen hatten versucht, den Marsch dieser Truppen nach Westen aufzuhalten, indem sie Positionen am Amulew Flusse besetzten.

Obgleich zwischen dem Vorrücken der Deutschen von Ostpreußen her und den Operationen der Oesterreicher eine enge Verbindung besteht, hält man in hiesigen Militärkreisen das Vorrücken der Deutschen im Norden als von geringerer Wichtigkeit. Man hält es mehr für eine Finte, um die Aufmerksamkeit der Russen abzulenken, während die Oesterreicher und Deutschen die Vorbereitungen für eine wichtige Kampagne in Galizien vorbereiten. Die Oesterreicher und Deutschen sollen dort ein großes Heer konzentrirt haben.

Weitere Auskunft vorläufig von dem Premier Asquith verweigert.

London, 4. März. Der Premier Asquith weigerte sich, am Donnerstag weiteres Licht auf die Natur der Maßregeln zu werfen, die von England und seinen Verbündeten bei dem Versuch, alle Ausfuhr und alle Einfuhr nach Deutschland zu verhindern, in Anwendung gebracht werden sollen. In einer Rede, die er im Unterhaus hielt, sagte er:

„Die Absichten der Regierung werden Jedermann klar werden, wenn der Geheimrath die bezügliche Proklamation erläßt." Er gab diese Erklärung bei der Beantwortung der Frage ab, ob, wenn neutrale Schiffe Waaren von Deutschland und für Deutschland an Bord haben und diese Waaren beschlagnahmt würden, die Schiffe freigelassen werden würden.

Die europäische Politik des Präsidenten nicht indossirt.

Des Moines, Iowa, 4. März. Ein Antrag, dem zufolge die Politik, welche der Präsisident Wilson mit Bezug auf den europäischen Krieg verfolgt, indossirt werden sollte, wurde am Donnerstag vom Staats-Senat von Iowa mit 28 gegen 9 Stimmen verworfen.

Die Stadt Antwerpen um 50,000 Francs bestraft.

Amsterdam, 4. März. — Wie das „Handelsblad" meldet, ist der Stadt Antwerpen von den Deutschen eine Strafe von 50,000 Francs auferlegt worden, weil Plakate, durch welche der Sieg der Deutschen in Ostpreußen angekündigt wurde, abgerissen oder beschmutzt worden sind.

Die Zeitung fügt hinzu, daß die Bevölkerung von Antwerpen gewarnt worden sei, daß die Bewohner von Häusern, in deren Nähe Plakate angeschlagen werden, für jede Beschädigung verantwortlich gehalten und streng bestraft werden würden.

Heftige Kämpfe in den Vogesen.

Basel, Schweiz, 4. März. — In den Vogesen finden wieder sehr heftige Kämpfe statt, namentlich zwischen Pfetterhausen und St. Die und im Münsterthal bei Sulzern.

Ein Angriff der Franzosen auf den Hartmann's Weilerkopf wurde dadurch verursacht, daß die Deutschen einen Versuch machten, die Verbindung der Franzosen zwischen Belfort und St. Amarin, 18 Meilen weiter nördlich gelegen, zu unterbrechen. Geschosse von deutschen Feldgeschützen sind abermals in schweizerisches Gebiet eingeschlagen.

Die Kämpfe in den Karpathen und in Ost-Galizien.

Wien, via Amsterdam, 4. März. Die Heftigkeit der Schlachten in den Karpathen hat infolge des heftigen Schneefallens nicht nachgelassen. Am westlichen Flügel, wo die Russen ihre größten Verluste erlitten haben, hat die Heftigkeit der russischen Angriffe nachgelassen, im Centrum aber, zwischen dem Lupkow und dem Uzsok Paß nehmen die Schlachten an Heftigkeit zu. Unser extrem rechter Flügel im südöstlichen Galizien steht großen russischen Truppenmassen gegenüber und der Feind bringt täglich immer noch neue Verstärkungen dorthin.

Die Rebellion in Libyen breitet sich aus.

Der Belagerungszustand über die Cyrenaica verhängt.

Rom, 4. März. Ueber einen großen Theil der Cyrenaica ist der Belagerungszustand verhängt worden, um eine dort ausgebrochene Rebellion unterdrücken zu können.

Die Cyrenaica ist einer der unabhängigen Verwaltungs- und Militär-Distrikte von Tripolis, der jetzt unter italienischer Herrschaft steht. Am 10. Februar wurde von hier aus angekündigt, daß Verstärkungen den Hauptmann Vollino erreicht hätten, den seine eingeborenen Truppen als Folge einer in Libyen ausgebrochenen Rebellion fast alle verlassen hätten. Es wurde hinzugefügt, daß die Rebellion durch das Zurückziehen der italienischen Truppen aus dem Innern ermuthigt würde und sich allmählich bis an die Küste hin verbreite.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und das westliche Pennsylvanien: Regen oder Schnee am Freitag und Samstag.